

selber einmal Kinder vom lieben Gott bekommen, diese wieder lehren sollen. Bei einem solchen Leben aber können sie das nicht; sie verfehlen also den Zweck, zu dem sie hier auf Erden bestimmt sind, und wenn sie dann einmal älter werden, fühlen sie es und sind unglücklich. Darum sollen alle Kinder, die nicht nöthig haben, schon in so zartem Alter ihr Brod in solcher Weise zu verdienen, dem lieben Gott recht von Herzen danken, daß er sie in Verhältnisse gebracht hat, in denen sie mit anderen guten Menschen leben und sich heranzubilden können, und sollen die Zeit, die ihnen also zu ihrer Pflege und Erziehung geboten wird, recht fleißig benutzen — das, mein Kind, meint der Saß, den Du nicht verstanden hast.“

Josephine schwieg eine lange, lange Weile; endlich stand sie langsam auf, legte das Buch hin, ging zu ihrer Erzieherin, und das Köpfchen an deren Schulter schmiegend, sagte sie leise:

„Und glauben Sie, daß auch ich dem lieben Gott dafür dankbar sein müsse?“

„Wenn Du fühlst, mein liebes Kind,“ erwiderte gerührt Abele, „daß Du gute Menschen um Dich hast, die Dich lieben und bemüht sind, Dein Bestes zu wollen und Dein einstiges Glück zu gründen, gewiß.“

Josephine schmiegte sich fester an sie an, legte den Arm um ihre Schulter, und während sie das Antlitz daran barg, quollen ihr ungesehen die großen, hellen Thränen aus den Augen.

20.

In der Residenz *** hatte die so plötzliche Auflösung des Circus Bertrand — besonders nach so glänzenden Erfolgen — im Anfange nicht geringe Sensation erregt, und die Tagesblätter füllten ihre Spalten fast eine Woche lang mit den verschiedensten Vermuthungen und Gerüchten. Dann kam Anderes, was ihre Aufmerksamkeit in Anspruch nahm, und